

Editorial

Das Jahr 2011 ist ein besonderes für die Zeitschrift für Politikberatung. Mit dem neuen Auftritt der ZPB – online wie offline – ist der Anspruch verknüpft, ihre Sichtbarkeit und Aktualität weiter zu erhöhen. Gleichzeitig bleibt es unser zentrales Anliegen, wissenschaftliche Qualität und praktische Relevanz der Beiträge durch verschiedene externe und redaktionelle Begutachtungsverfahren zu erhalten und zu optimieren.

Es ist uns eine große Freude, diese umfangreichen Vorhaben mit unserem neuen Partner, dem Nomos-Verlag in Baden-Baden, angehen zu können. Wir sind davon überzeugt, dass wir in diesem Team eine praxisnahe Wissenschaftszeitschrift gestalten können, die vielfältige gesellschaftliche Schnittstellen berührt und Diskurse anstößt, und die ZPB gemeinsam Schritt für Schritt weiterentwickeln werden.

Zugleich bietet ein solcher Wechsel die Gelegenheit für Rückschau und Ausblick. Im April 2008 starteten die Herausgeber – tatkräftig unterstützt durch unseren heutigen Chefredakteur Henrik Schober – das Unterfangen, eine Zeitschrift zum Thema Politikberatung zu etablieren, die ganz unterschiedlichen Zielsetzungen gerecht werden sollte. Die Zeitschrift für Politikberatung sollte mit einem festen Standbein auf dem Fundament wissenschaftlichen Publizierens (insbesondere durch anonyme Begutachtungsverfahren) stehen und somit in die wissenschaftliche Gemeinde hineinwirken. Dabei sollte sie gleichwohl nicht im Arkanum rein innerwissenschaftlicher Fragen verharren. So haben die Herausgeber den Anspruch, die ZPB trotz ihres wissenschaftlichen Kerns für Praktiker in Beratung, Politik, Medien, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gleichermaßen interessant und attraktiv zu gestalten. Daher werden neben wissenschaftlichen Aufsätzen auch Praxisberichte, Porträts, Meinungs- und Debattenbeiträge sowie Kurzmeldungen publiziert. Um auch internationale Debatten begleiten zu können, sind wir zudem offen für Beiträge in deutscher und englischer Sprache.

In unserem Auftakt-Editorial in Heft 1/2008 legten wir der ZPB programmatisch einen sehr breiten Politikberatungsbegriff zugrunde, der sowohl die nicht-gewinnorientierte wissenschaftliche Politikberatung als auch die kommerziell und nicht-kommerziell betriebenen kommunikativen und strategischen Beratungsprozesse in Agenturen und anderen Dienstleistungsunternehmen umfasst. An diesem breiten und notwendig mitunter unscharfen Begriff halten wir auch heute fest. Wir waren und sind eine Zeitschrift, die sich wirtschaftlich auf Einzelauftraggeber und institutionelle Abnehmer stützt, und kein Mitglieder- oder Organ eines Verbandes oder einer wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft.

Die Herausgeber haben das „hybride“ Konzept der Zeitschrift für Politikberatung an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft mit unserem bisherigen und unserem neuen Verlagspartner sowie mit Beiratsmitgliedern ausgiebig und konstruktiv diskutiert und sind von seiner Relevanz überzeugt. Diesen eingeschlagenen Weg möchten wir weiter beschreiten und gemeinsam mit unserem neuen Verlagshaus die Erfahrungen der letzten Jahre in eine attraktive ZPB einfließen lassen.

An dieser Stelle möchten wir dem VS Verlag und seinen Verantwortlichen für deren außerordentliches Engagement und für mehr als drei Jahre intensiver und trotz manch unterschiedlicher Standpunkte stets produktiver und menschlich anständiger Zusammenarbeit danken. Ohne den VS Verlag würde es die ZPB in der heutigen Form nicht geben. Dies wissen Herausgeber und Redaktion sehr zu schätzen, wengleich sich unsere Wege im vierten Jahrgang nun trennen werden. Dem Nomos-Verlag und seinen Verantwortlichen Dr. Andreas Beierwaltes, Beate Bernstein, Anke Schlemmer und Frank Schoch danken wir für das in uns gesetzte Vertrauen und die großartige Unterstützung in der Weiterentwicklung dieses nach wie vor auf dem deutschen Zeitschriftenmarkt einzigartigen Produktes, welches Verlag, Herausgeber und Redaktion gleichermaßen vor besondere Herausforderungen stellt. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.

Unser Anspruch, wissenschaftlich wertvolle Beiträge zu publizieren und zugleich ein hohes Niveau an Aktualität und Praxisnähe zu erreichen, spiegelt sich auch im Inhaltsverzeichnis der vorliegenden Ausgabe. In der Rubrik der Peer-reviewed-Aufsätze starten wir mit zwei Beiträgen, die wichtige Themen der aktuellen Diskurse in Politik und Politikberatung untersuchen. Gisela Färber, Marco Salm und Dirk Zeitz fragen, ob die wissenschaftliche Politikberatung aufgrund neuer Rahmenbedingungen, Akteure und Konzepte derzeit eine Renaissance erlebt. Jens Tenscher und Georg Winder beschäftigen sich mit dem Phänomen des Populismus, stellen Bezüge zum politischen Marketing her und ermitteln Erfolgsfaktoren für populistische Strategien.

Es folgt der Teil der Praxis- und Meinungsbeiträge, welche ein „board review“ durchlaufen, in dem insbesondere auch auf die praktische Relevanz der Artikel geachtet wird. Eröffnet wird dieser Teil von Wilfried von Bredow mit einem Essay über neue Herausforderungen an politische Führung und führende Politiker, in dem er Bezüge zum „Leadership“ der aktuellen Bundesregierung herstellt. Der Praxisbericht von Kristina Weissenbach nimmt sich der aktuellen Geschehnisse in Nordafrika an und beschreibt, welche Rolle politische Stiftungen in der Förderung von Demokratisierungsprozessen spielen können. Lars Castellucci und Jochen Tscheulin widmen sich dem allgegenwärtigen Begriff der „Governance“ und zeigen, wie politische Lösungsverschlüsse durch Vertrauen und gesellschaftliche Teilhabe optimiert werden können. In der Rubrik „Forum“ stellt Gianpietro Mazzoleni die Strategien des „communication wizard“ Silvio Berlusconi dar. Katarina Weilert formuliert auf Grundlage der Ergebnisse einer Fachtagung acht Thesen zu ethischer Politikberatung. Dazu bietet die ZPB in gewohnter Weise Corners mit Kurzmeldungen, Trends und Veranstaltungshinweisen aus verschiedenen Teilbereichen der breiten Politikberatungslandschaft.

Wir möchten Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihre Treue und das in uns gesetzte Vertrauen danken. Ihre Rückmeldungen – oft lobend, mitunter auch kritisch – waren und sind unser Ansporn für die Arbeit an der ZPB. Wir freuen uns auf Ihre Einschätzungen zur „neuen“ ZPB und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!